

BWZ wird zum Zankapfel

Die Regierung will die Berufsschule BWZ in einen Container stecken. «Nein», sagt die zuständige Kommission des Kantonsrats. Sie fordert, die Planung eines neuen BWZ in Rapperswil-Jona müsse sofort ausgelöst werden.

Von Adrian Huber

Rapperswil-Jona. – Das alte Berufs- und Weiterbildungszentrum (BWZ) platzt aus allen Nähten und ist sanierungsbedürftig. Deshalb muss in Rapperswil-Jona ein neues BWZ her. Darüber sind sich alle einig. Nur wann, darüber scheiden sich die Geister.

Das BWZ hat für die Kantonsregierung höchstens zweite Priorität. Doch jetzt macht ihr die vorbereitende Kantonsratskommission Beine. In einer Medienmitteilung von gestern fordert sie, die Planung eines neuen BWZ solle sofort ausgelöst werden. Am 26. April berät der Kantonsrat über diese Forderung.

«Wir reden von 20 Jahren»

Auf Seite 87 des Berichts zur Planung von Bildungsbauten steht es schwarz auf weiss: Das neue BWZ steht beim Kanton ganz zuhinterst an. Die Planung soll erst 2023 aufgenommen werden. Dies, obwohl der Bericht des Bildungsdepartements drei Seiten vorher festhält: Das BWZ «weist dringenden baulichen Sanierungsbedarf auf und entspricht den betrieblichen und pädagogischen Anforderungen nur bedingt».

Als Übergangslösung sollen Containerbauten zumindest das sanierungsbedürftige Haus «Brunacker III» ersetzen – bis das neue BWZ auf dem städtischen ARA-Areal im Südquartier steht.

Für die Joner CVP-Kantonsrätin Yvonne Suter ist dies schlicht inakzeptabel. «Wir reden hier von zwanzig Jahren», ereifert sie sich. Die Präsidentin der CVP See-Gaster sitzt in der 15-köpfigen Kommission des Kantonsrates, welche die Schulraumplanung des Kantons unter die Lupe



Nichts Neues: Geht es nach der Regierung, bleibt das BWZ noch für die nächsten 20 Jahre an der Zürcherstrasse.

genommen hat. Für sie mache eine Zwischenlösung «aus finanzpolitischer und städtebaulicher Sicht keinen Sinn». Laut Thomas Rüegg, Bildungschef der Stadt, würden selbst die provisorischen Pavillons rund sieben Millionen Franken kosten. Zwar bezeichnet er diese als «Bausünde»,

aber auch als «unabdingbare Notlösung», falls die Kantonsratskommission mit ihrer Forderung Ende April nicht durchkommt.

Eine Notlösung, für die Rüegg als Mitglied der Berufsschulkommission des BWZ bei der Regierung eingestanden ist. Nicht in Frage kommt für

ihn eine Sanierung des Hauses «Brunacker III», wie dies der Regierungsbericht als zweite Möglichkeit vorsieht.

«IG Bildungsstandort Linthgebiet»

Eine klare Mehrheit der Kantonsratskommission fordert: BWZ – jetzt! Doch dies will laut Kommissionspräsident Ruedi Blumer von der SP Gossau nichts heissen: «Die Zustimmung des Kantonsrats hängt davon ab, ob es den Kommissionsmitgliedern von SVP und FDP gelingt, ihre Fraktionen hinter sich zu scharen.»

Bis dahin will Yvonne Suter die Mitglieder des Kantonsrats ins BWZ einladen. «Damit sie den desolaten Zustand sehen.» Ausserdem gründet sie in den nächsten Tagen die «IG Bildungsstandort Linthgebiet». Diese soll Schulen diesseits des Rickens in St. Gallen mehr Gewicht verleihen.

Bildungsdirektor Stefan Kölliker (SVP) liess gestern auf die kommende offizielle Stellungnahme der Regierung verweisen.

Auch St. Gallen steht an

St. Gallen/Rapperswil-Jona. – Als zweiten Auftrag fordert die Kantonsratskommission von der Regierung, dass die Sanierung des Gewerblichen Berufs- und Weiterbildungszentrums St. Gallen (GBS) bereits im Jahr 2016 geplant werden soll und nicht erst ab dem Jahr 2020, wie es die Regierung will.

Auch am GBS herrschen Defizite im Bereich der Sicherheit und der energetischen Standards, die gemäss

Regierung erst nach dem Jahr 2025 behoben werden können, weil das Geld dazu fehle.

Mit dem Vorziehen der beiden Projekte lässt die Kommission offen, ob andere Projekte verschoben werden müssen, oder ob die Obergrenze der jährlichen Investitionen neu definiert werden muss.

Die Obergrenze hat der Kantonsrat erst in der Februarsession auf 180 Millionen Franken festgelegt. (so)